

ALFRED PALECZNY | CHRISTIAN M. SPRINGER | ANDREAS URBAN

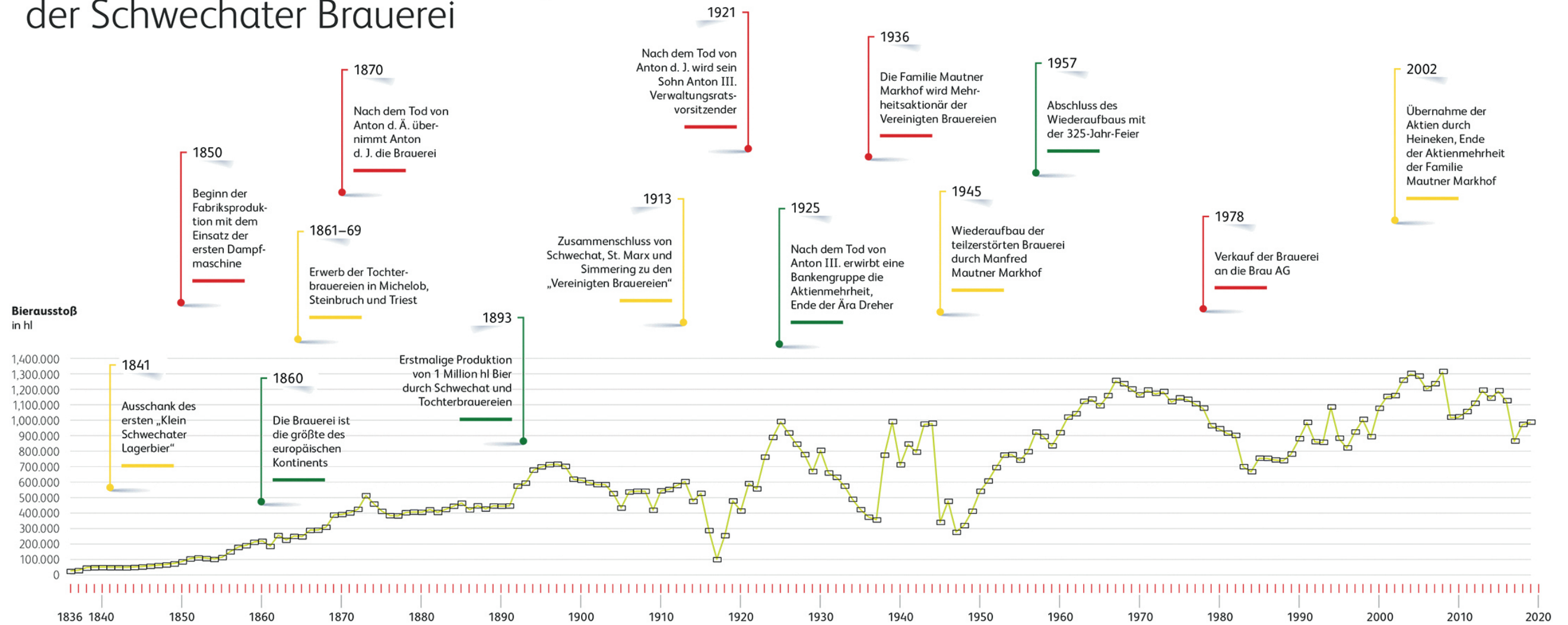
DIE GESCHICHTE DER
**BRAUEREI
SCHWECHAT**

VON DEN BIERBARONEN
DREHER UND MAUTNER MARKHOF
IN DIE GEGENWART

Schwechater

„... recht hat er“

Meilensteine in der Entwicklung der Schwechater Brauerei





Alfred Paleczny · Christian M. Springer · Andreas Urban

Die Geschichte der Brauerei Schwechat

Von den Bierbaronen Dreher und Mautner Markhof in die Gegenwart

BÖHLAU VERLAG WIEN KÖLN WEIMAR



Veröffentlicht mit der freundlichen Unterstützung der Brau Union Österreich

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2021 Böhlau Verlag, Zeltgasse 1, A-1080 Wien, ein Imprint der Brill-Gruppe (Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)

Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotei, Brill Schöningh, Brill Fink, Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau, Verlag Antike und V&R unipress.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Werbetafel der Brauerei Schwechat (Archiv der Brauerei Schwechat)

Korrektur: Linn Kogler, Wien

Einbandgestaltung: Michael Haderer, Wien

Satz: Michael Rauscher, Wien

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-205-21452-6

Inhalt

- 9 **Vorwort**
- 11 **Einleitung**

Teil 1 Familie Dreher

Kapitel 1

- 15 **Die Geschichte der Brauerei von 1796 bis 1820**
- 16 Die Wurzeln in Pfullendorf
- 18 Von Oberlanzendorf nach Schwechat
- 22 Der Beginn der Klein-Schwechater Brauerei

Kapitel 2

- 25 **Die Geschichte der Brauerei von 1820 bis 1863**
- 26 Ein spätberufener Brauer – Die Jugendjahre
- 27 Studien und Betriebsspionage – die Reise nach Großbritannien
- 32 Der Wiener Lager Bierstil und seine Besonderheiten
- 36 Eiskeller und Dampfkraft – der Weg zur Großbrauerei
- 41 Kuraufenthalte und Bergurlaube – Dreher privat
- 43 Abgeordneter im ersten Parlament – Dreher in der Politik
- 46 Der Tod kam plötzlich – Drehers letzter Tag
- 47 Wer war Anton Dreher der Ältere?

Kapitel 3

- 51 **Die Geschichte der Brauerei von 1863 bis 1870**

Kapitel 4

- 57 **Die Geschichte der Brauerei von 1870 bis 1920**
- 58 Die ersten Jahre – das Warten auf die Volljährigkeit
- 65 Der erfolgreiche Weg zur Aktiengesellschaft
- 69 Der große Braudeal – die Vereinigten Brauereien
- 72 Von Wien bis Tokio – Schwechater Bier auf allen Kontinenten
- 76 Herr über 15 Schlösser – Dreher als Großgrundbesitzer
- 80 Pferde- und Jagdsport – Drehers Hobby Nr. 1
- 86 Vom Zuchtbullen bis zum Karpfen – Dreher und die Nutztierzucht

- 89 Der Erste unter den Bürgerlichen – Dreher in der Gesellschaft
- 93 Geizig oder doch nicht? – Dreher und die Spenden
- 97 Das gibt's nicht in Schwechat – Dreher und der Arbeitskampf
- 104 Erfolge und Katastrophen – Drehers letzte Jahre
- 108 Wer war Anton Dreher d. J.?

Kapitel 5

- 117 **Die Geschichte der Brauerei von 1921 bis 1925**
- 118 Anton III. Eugen Dreher – der vorgesehene Erbe
- 121 Theodor Dreher – der Rennfahrer
- 124 Oscar Anton Dreher – Auslöser eines komplizierten Erbstreits
- 125 Eugen »Jenö« Dreher – der ungarische Dreher

Kapitel 6

- 131 **Die Frauen der Dreher – viele hießen Katharina**
- 132 Die Frauen der ersten beiden Generationen – Mitgift und Mutter
- 133 Katharina II. (Käthi) Dreher – mehr als 50 Jahre an der Seite von Anton d. J.
- 134 Kitty Wünschek-Dreher – die böhmische Braudame

Kapitel 7

- 137 **Die Führungskräfte der Familie Dreher – Verwandte und Direktoren**
- 138 Die Familie Aich – mehr als nur Verwandte
- 140 Die Familie Widter – Vertriebsexperten und Archäologen
- 141 Johann Götz – ein Helfer der ersten Jahre
- 142 August Deiglmayr – der wertvollste Mitarbeiter
- 142 Cajetan Felder – der Bürgermeister als Nachlassverwalter
- 143 Alfons Erhard – der erste und langjährige Generaldirektor

Kapitel 8

- 145 **Dreher-Bier in Böhmen, Mähren, Ungarn und Triest**
- 146 Als Böhmen noch bei Österreich war – die Brauereien in Michelob, Saaz und Mähren
- 155 Der größte Bierproduzent in Ungarn – die Brauerei Steinbruch
- 160 Das Tor zur Adria – die Brauerei in Triest

Kapitel 9

- 165 **Die Geschichte der Brauerei von 1926 bis 1938**
- 166 Der Rückzug der drei Gründerfamilien
- 172 Die Rettungstat von Konrad Schneeberger

Teil 2 Familie Mautner Markhof

Kapitel 10

- 179 **Die Geschichte der Brauerei von 1938 bis 1978**
- 180 Adolf Ignaz Mautner und seine Söhne
- 183 Die Übernahme der Brauerei durch die Familie Mautner Markhof
- 185 Georg III. Heinrich Mautner Markhof – Der Käufer der Brauerei
- 187 Manfred I. Mautner Markhof – Ein vielseitiger Großindustrieller
- 194 Die Folgen von »Anschluss« und Krieg für die Brauerei
- 202 Der Wiederaufbau der Brauerei
- 210 Die Entwicklung in der Zweiten Republik
- 212 Manfred II. Mautner Markhof – der Marketingexperte
- 220 Die Fusion der Brauerei mit der Brau AG

Kapitel 11

- 223 **Die Geschichte der Brauerei von 1978 bis heute**
- 224 Von der Fusion zum Verkauf der Aktien
- 229 Abbruch und Neubau
- 233 Die moderne Schwechater Brauerei
- 238 Georg IV. Mautner Markhof und das Nachspiel in der Feinkost

Teil 3 Erinnerungen an die Familien Dreher und Mautner Markhof

Kapitel 12

- 243 **Von der Schwechater Brauerei zum Dreherpark in Schönbrunn**
- 245 Station 1 – Zentralfriedhof
- 247 Station 2 – Simmeringer Hauptstraße
- 249 Station 3 – Landstraßer Hauptstraße und Dreher Bierhalle
- 252 Station 4 – Rotundenbrücke
- 254 Station 5 – Das Palais Dreher
- 256 Station 6 – Dreherpark

Kapitel 13

259 **Ein Ausflug zu den Dreher-Besitzungen und Erinnerungsstätten in Schwechat**

Anhang 1

278 **Stammbaum der Familien Dreher und Aich**

Anhang 2

279 **Stammbaum der Familie Mautner (Ritter von Markhof)**

280 **Bildnachweis**

Vorwort

Vor 180 Jahren gab es in Wien eine fast revolutionäre Entwicklung in der Brautechnik, die Auswirkungen auf die ganze Welt hatte. Anton Dreher braute in Schwechat erstmals sein Lagerbier, das als neuer Biertyp einen erfolgreichen Siegeszug in alle Kontinente antrat. Zugleich begann Adolf Ignaz Mautner (später von Markhof) seine Brautätigkeit in einem damals kleinen Betrieb in St. Marx am Beginn der Simmeringer Hauptstraße. Dieser lag nur wenige Kilometer entfernt von der Dreher-Brauerei in Schwechat, die sich am Ende dieser langen Wiener Straße befand. Die beiden Brauereien vereinigten sich rund 70 Jahre später in einer Aktiengesellschaft. 25 Jahre danach übernahm die Familie Mautner Markhof diese Brauerei und führte sie als »Brauerei Schwechat« ein halbes Jahrhundert als eines der größten Brauunternehmen Österreichs weiter, bis sie 1978 ein Tochterbetrieb der heutigen Brau Union Österreich AG wurde.

Wir haben für dieses Buch drei Experten gewonnen, die die Geschichte dieser Brauerei von verschiedenen Seiten behandelt haben. Mag. Alfred Paleczny beschäftigt sich seit Jahren mit den Wiener Brauherren, besonders mit den Familien Dreher und Mautner-Markhof. Christian M. Springer, der führende Spezialist der österreichischen Brauereigeschichte, zeigt die Entwicklung der Brauerei und Dr. Andreas Urban, der aktuelle Braumeister der Schwechater Brauerei, widmet sich den brautechnischen Innovationen, die von Schwechat ausgegangen sind.

Mit dieser Publikation wollen wir nicht nur die Bedeutung der Schwechater Brauerei aufzeigen, sondern auch einen Beitrag zur Darstellung der historischen Entwicklung der Industrie in Österreich leisten, die trotz ihrer großen Erfolge in vielen Branchen neben der politischen und kulturellen Geschichte ein stiefmütterliches Dasein fristet.

Ich hoffe, dass die Brau Union mit diesem Werk nicht nur den Liebhabern des Schwechater Bieres und denen, »die es noch werden wollen« – wie es in einem alten Werbespot hieß – Lesevergnügen und eine vergnügliche Reise in die Biervergangenheit bieten kann.

Mag. Klaus Schörghofer
Vorstandsvorsitzender Brau Union Österreich AG

Einleitung

Fast alle Leser, die dieses Buch in die Hand nehmen, werden manchmal oder regelmäßig ein Bier trinken. Es wird nicht irgendein Bier sein, denn sie werden aus der großen Auswahl, die die österreichischen Brauereien anbieten, ein gewohntes, zu gewissen Anlässen ein besonderes oder aus Neugierde ein bisher unbekanntes Bier genießen. Die wenigsten werden sich aber fragen, wie das Bier, so wie wir es kennen, entstanden ist, wer die ersten modernen Wiener Bierbrauer waren und welche Rolle die Brauereien in der Biergeschichte dieser Stadt gespielt haben. Einige dieser Fragen wollen wir in diesem Buch beantworten.

Seine Autoren haben sich in den letzten Jahren wiederholt mit der Geschichte der Brauereien in Wien und seinem Umland beschäftigt. Deshalb haben sie sehr gerne den Auftrag der Brau Union AG übernommen, sich mit der größten Brauerei dieser Region in Schwechat intensiv auseinanderzusetzen, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die größte des europäischen Festlandes war. Anlass war vor allem der 100. Todestag von Anton Dreher dem Jüngeren, der als langjähriger Schwechater Brauherr, Großgrundbesitzer und typischer Kapitalist seiner Zeit auch im Mittelpunkt des Buches steht. Sein Vater hat 1841 das »Lagerbier« erfunden, was den Ruhm seiner Brauerei ermöglichte und dessen Erfindung sich im Sommer 2021 zum 180. Mal jährt. Genauso alt sind die ersten erfolgreichen Brauversuche von Adolf Ignaz Mautner (später Ritter von Markhof) in St. Marx, dessen Familie der größte Konkurrent der Familie Dreher, aber zugleich auch deren Nachfolger in Schwechat geworden ist. Da beide Pioniere der Brautechnik waren, wird auch gezeigt, welche gewaltigen Veränderungen es seit den Zunftzeiten gegeben hat.

In diesem Buch wird aber nicht nur die fast 390-jährige Geschichte dieser Brauerei behandelt, sondern auch die Geschichte dieser beiden Familien, die deren Entwicklung seit den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts entscheidend bestimmt haben. Sie haben die Höhepunkte in den letzten Jahrzehnten der Monarchie und in den Jahren der Zweiten Republik sowie ihre Tiefpunkte während der beiden Weltkriege erlebt und auch sonst wichtige Beiträge zu unserer Wirtschaftsgeschichte geleistet.

Dank ANNO, des digitalen Zeitungs- und Zeitschriftenlesesaals der Österreichischen Nationalbibliothek, konnten erstmals bei einem solchen Werk die vielen tausenden Zeitungs- und Zeitschriftenartikel dieser 200 Jahre ausgewertet werden, womit viel, was sehr oft unrichtig dargestellt wurde, nun ins richtige Licht gerückt werden konnte. Zugleich wurden aber auch die Familienarchive sowie zahlreiche Gespräche mit den Mitgliedern der siebenten und achten Generation der beiden Familien als Quellen herangezogen. Wir bedanken uns bei diesen Damen und Herren herzlich für ihre Mitarbeit, ohne sie namentlich aufzuzählen, weil wir sie durchwegs im Buch zitieren.

Namentlich bedanken wollen wir uns bei Frau Dr. Gabriela Maria Straka, der Leiterin Kommunikation und PR in der Brau Union AG, die uns die Möglichkeit der Herausgabe dieses Buches gegeben hat, bei Frau Dr. Basafa-Pal vom Kulturamt der Stadt Schwechat für ihre archivalische Unterstützung und bei Mag. Martin Zellhofer vom Böhlau Verlag, der uns in jeder Phase der Entstehung des Buches professionell unterstützt hat. Außerdem danken wir vielen Freunden, die uns als Lektoren oder Ratgeber zur Verfügung standen und die uns ihr Material für die Illustrationen überlassen haben.

In diesem Sinne: »Recht hat er, Schwechater! Prost!«

Prof. Mag. Alfred Paleczny
Christian Michael Springer
Dipl. Ing. Dr. Andreas Urban

Teil 1 Familie Dreher

Kapitel 1

Die Geschichte der Brauerei von 1796 bis 1820

Franz Anton Dreher – Familiengründer und Brauereikäufer

Franz Anton Dreher * 29. 9. 1736 in
Pfullendorf † 9. 11. 1820 in Kledering bei
Wien



Die Wurzeln in Pfullendorf

Wir müssen das Rad der Zeit 260 Jahre zurückdrehen, um an den Anfang der Familiengeschichte der »Dreher« in Niederösterreich zu kommen. 1760, den genauen Tag wissen wir nicht, bestieg Franz Anton Dreher im damals österreichischen Donauwörth eines der sogenannten Ordinari-Schiffe, die regelmäßig in Einwegfahrten donauabwärts nach Wien fuhren.

Diese Schiffe, damals auch Wiener Zillen genannt, sind uns heute unter dem Begriff »Ulmer Schachteln« bekannt und wurden von Auswanderern aus dem damals sehr armen und bevölkerungsreichen Schwaben genutzt, um in die Länder der österreichischen Monarchie zu gelangen, die noch Jahrzehnte nach der Zweiten Türkenbelagerung weitgehend entvölkert waren. Hier waren sie herzlich willkommen und man gewährte ihnen vielfach auch Steuererleichterungen.

Die Donauwörther Schiffer erhielten 1750 eine »Ordnung« verliehen, wonach ihre Zunft verpflichtet war, alle 14 Tage, am ersten und 15. des Monats, solange die Donau befahrbar war, ein entsprechend großes Ordinari-Schiff nach Wien zu senden. Das Schiff durfte nur von einem Schiffmeister, der das Recht dafür erlangt hatte, geführt werden, denn die Fahrt, speziell durch den Strudengau, war äußerst gefährlich. Der Fahrpreis nach Wien betrug 8 Gulden (ca. 360 Euro) und die Fahrt dauerte zehn Tage. In Wien mussten sich alle Schwaben registrieren lassen. Viele ließen sich anschließend von den Schiffmeistern gegen gute Bezahlung und auf eigenes Risiko über Budapest bis nach Rumänien fahren, wo sie die sogenannten Donauschwaben-Siedlungen gründeten. Am Ende der Fahrt wurden die Schiffe zerlegt und das Holz verkauft bzw. als Baumaterial verwendet.

Auch unser Franz Anton war ein Schwabe und wollte sich in Wien eine neue Existenz aufbauen, da er in seiner Heimat keine Zukunftschancen sah. Er stammte aus Pfullendorf, zwischen Ulm und dem Bodensee gelegen, das vom ersten Habsburger-König Rudolf I. 1282 zur Reichsstadt erhoben wurde. In dieser Stadt lassen sich die Wurzeln der Familie Dreher weit ins 17. Jahrhundert zurückverfolgen. Es gab mehrere Familien dieses Namens, die sich manchmal auch Dreer schrieben und es bis zum Bürgermeister brachten.

Wir wollen uns in die Familiengeschichte aber erst im Jahr 1684 einklinken, als der Fleischhauer Johann Georg Dreher die Anna Maria Maldenbrey heiratete und unter anderem mit ihrer Mitgift die Gasthölfe



Die »Krone« in Pfullendorf, sie ist uns heute noch als Hotel erhalten

Pfullendorf um 1720. Stich von Johann Christian Leopold



»Krone«, »Goldener Löwe« und »Engel« übernahm. Sein 1689 geborener Sohn Franz Anton konnte nur das Kronenwirthshaus übernehmen, die beiden anderen mussten aus wirtschaftlichen Gründen wieder verkauft werden. Der heiratete 1722 Anna Barbara Mezger, mit der er sieben Söhne und sechs Töchter hatte, von denen nur noch sechs Kinder beim Tod ihres Vaters 1743 lebten. Eines davon war jener 1736 geborene Franz Anton, der den Namen des Vaters trug und noch zwei ältere Brüder hatte, die das Erbe übernahmen. Der älteste, Franz Joseph, wurde Fleischhauer und führte das »Bärenwirthshaus«, der zweitälteste, Johann Konrad, übernahm das »Kronenwirthshaus«. Franz Anton ging leer aus und stand »gar wenig belastet mit irdischen Gütern« da, als er den folgeschweren Entschluss fasste.

Er war nicht der Einzige, der versuchte, eine neue Existenz in der Residenzstadt aufzubauen, die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts einen großen Aufschwung nahm. Einige Jahrzehnte später folgte ihm Johann Nepomuk, der Sohn seines Bruders Johann Konrad, von dem wir gleich lesen werden. Franz Anton war sicher der erfolgreichste Pfullendorfer Auswanderer, wenngleich der Anfang in Wien schwierig war. Er wurde der Ahnherr der berühmten Schwechater Familie, nur in Pfullendorf erinnert heute so gut wie nichts mehr an ihn und seine Familie, obwohl es dort noch viele »Dreher« gibt.

Aus Pfullendorf stammte auch Peter Aich, der nach Schwechat kam und bei Dreher Pfannknecht wurde. Auf dessen Vermittlung heiratete er eine Bierbrauerwitwe und pachtete das Brauhaus in der königlichen



Ulmer Schachtel im Donaudurchbruch bei Weltenburg. Lithographie von Jakob Alt

Freistadt Tyrnau bei Pressburg. Aus dieser Ehe stammte der Sohn Georg, der später in Pressburg-Schlossgrund das Brauhaus »Am Zuckermantl« zuerst pachten und dann erwerben konnte. Er starb 1842. Nach dem frühen Tod seiner ersten Frau heiratete Peter Aich die Theres Kompoth, mit der er einen weiteren Sohn namens Franz Anton hatte, der nach Schwechat kam, in die Familie Dreher einheiratete und hier eine wichtige Rolle übernahm. Darüber werden wir in Kapitel 7 mehr erfahren.

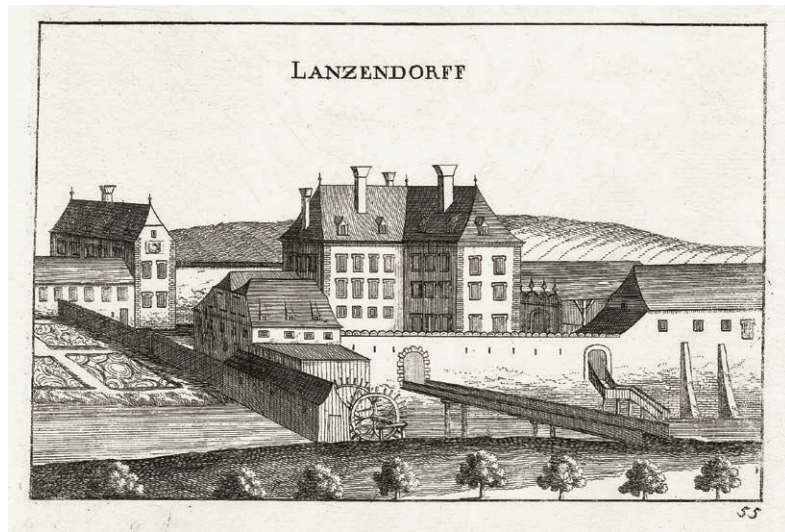
Von Oberlanzendorf nach Schwechat

Ob Franz Anton nur in Wien lernen oder dauerhaft auswandern wollte, wissen wir nicht. Er begann als Bäcker und dann als Bierkellner, womit er auch für die Pflege des Bieres von der Anlieferung aus der Brauerei bis zum Ausschank zuständig war. Damit stellte er klar, dass er im Brauhandwerk seiner Vorfahren bleiben wollte. 1773 dürfte er eventuelle Rückkehrpläne nach Schwaben aufgegeben haben, denn er war in diesem Jahr bereits mit Anna Huber aus Achau verheiratet und pachtete mit deren Mitgift die Herrschaftsbrauerei der Grafen Königsegg-Aulendorf in Oberlanzendorf. Die befand sich neben dem Schloss, das sein Enkel später gekauft hat. Eine Steintafel »F.A.D.1773« als Relikt dieser Zeit, die



Steintafel der Gerstenweiche

Oberlanzendorf: links das Brauhaus, rechts davon die Mühle, das Schloss und die Wirtschaftsgebäude. Stich von Georg Matthäus Vischer



einst die Gerstenweiche zierte und später oberhalb des Kanzleitraktes der Schwechater Brauerei eingemauert wurde, ist leider beim Abbruch dieses Gebäudes verloren gegangen. In Italien wird Dreher-Bier heute noch mit »seit 1773« beworben.

Die Brauerei in Oberlanzendorf war sehr klein. Sie besaß als Zugkraft nur eine Kuh. Die Pacht, die er jährlich dem Grafen abliefern musste, betrug neben 40 Eimern Bier »die halben Trebern, die Hälfte Trank, 5 Eimer Branntwein und 5 Eimer Essig«. Dafür mussten alle Gaststätten in dieser Grundherrschaft sein Bier ausschenken. Wir wissen von Franz Anton, dass er bei wirtschaftlichen Schwierigkeiten manchmal mit seiner Frau eine Wallfahrt nach Mariazell unternahm, um Gottes Segen zu erbitten. Vielleicht war auch das dafür ausschlaggebend, dass er 1782 das wesentlich größere Leopoldstädter Brauhaus pachten konnte. Dieses Brauhaus gehörte dem Wiener Bürgerspital, das 1432 die erste urkundlich nachweisbare Brauerei in Wien übernommen und vom Landesfürsten das Bierbrau- und Ausschankmonopol in Wien erhalten hatte. Es gründete Zweigbrauhäuser in der Leopoldstadt und in St. Marx – auch von diesem werden wir noch lesen.

Unter Franz Anton erreichte das Leopoldstädter Brauhaus den Höhepunkt seiner rund 300-jährigen Geschichte. Jedenfalls konnte er 14 Jahre später, also 1796, zusätzlich um 19.000 Gulden (heute wären das ca. 665.000 Euro) das Brauhaus in Klein-Schwechat »als Zubehör zu einem dem Stift Schotten untertänigen Hof mit 78 Joch Äcker, eini-



Das Leopoldstädter Bürgerspital-Brauhaus im Unteren Werd, Ausschnitt aus dem Plan von Daniel Huber (1774)

gen Tagwerken Wiesen und einem Garten« vom Vorbesitzer Graf Franz Heinrich von Blümegen kaufen. Dieses damals etwas mehr als 160 Jahre alte Brauhaus musste sich aber in der Schwechater Region gegen viele Konkurrenten durchsetzen, denn das Umland dieser Stadt hatte zu dieser Zeit die größte »Brauhausdichte« im Osten Österreichs. 1804 konnte er das Brauereigelände um die sogenannte »Gemeinde-Hutweide« erweitern. Damit war aber die Verpflichtung verbunden, den dort lebenden Gemeindestier zu betreuen.

Außerdem hatte er sich in der Leopoldstadt mit seiner Brautätigkeit bereits so viel Ansehen erworben, dass man ihn 1806 als »Senior der sämtlichen Herren Wiener Bräumeister« zum Obervorsteher der Wiener Brauerzunft wählte. Er blieb bis 1812 in der Leopoldstadt und verpachtete das Brauhaus in Schwechat seinem schon erwähnten Neffen Johann Nepomuk. Die von Karl Wieder (oder Widter) 1944 in der renommierten Zeitschrift »Adler« angedeutete Verbindung dieses Johann Nepomuk mit einem anderen in Zwölfaxing lebenden Leopold Dreher oder Treer muss man als falsch bezeichnen, auch wenn sie oft zitiert wird.

1812 wurde Franz Anton die jährliche Pacht in der Leopoldstadt mit 16.000 Gulden zu hoch und er zog auf seinen Alterssitz in Kledering, den er gemeinsam mit der Brauerei von Graf Blümegen erworben hatte. Die Soldaten Napoleons hatten diesen 1809 bei der Besetzung Wiens aber weitgehend zerstört, so dass er ihn neu aufbauen musste. Dieses Haus, das später direkt an der Raaber Bahn lag, wurde von seinem Sohn weiter gepflegt und bestand aus einem Wirtschaftshof und einem Restaurationsgebäude mit Garten.

Seine Frau Anna starb 1803 und Franz Anton ließ sich den Haushalt von einer seiner zahlreichen Schwestern führen, die mit einem Herrn Götz verheiratet war. Ein Familienname, auf den wir bei seinem Sohn noch treffen werden. 1805 heiratete der bis dahin kinderlos gebliebene und inzwischen 69 Jahre zählende Franz Anton die 18-jährige Bierbrauerstochter Katharina Widter aus Wien-Margareten. Die wehrte sich lange gegen diese Heirat, hatte sie doch gehofft, dass er ihre verwitwete Mutter Klara heiraten würde. Wie sich herausstellte, konnte diese jedoch keine Kinder mehr bekommen. Mit Katharina zeugte er dann vier Nachkommen, womit die beiden Begründer der Wiener Dreher-Dynastie wurden. Der einzige Sohn war jener Anton, den wir »den Älteren« nennen und der den Ruhm der Brauerei begründete. Die älteste Tochter Klara heiratete den Tyrnauer Bierbrauersohn Franz Anton Aich und wurde damit Stammutter einer zweiten Familie, die für die



Anna Dreher geb. Huber (1736–1803), um 1800



Katharina Dreher geb. Widter (1786–1864), um 1830

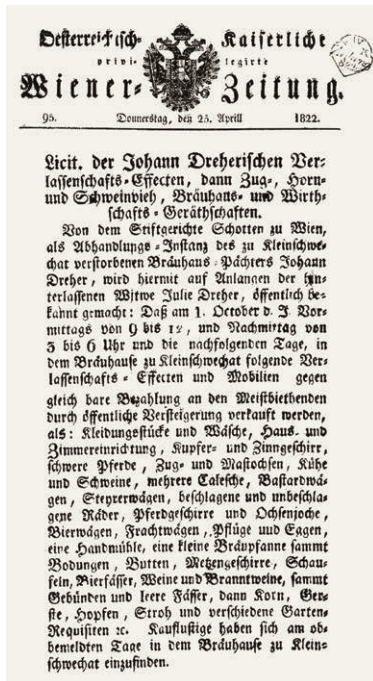
Die Brauhausgasse in Schwechat mit dem alten Wohnhaus der Familie Dreher



Erfolge des Dreher-Brauimperiums mitverantwortlich war. Hochzeiten unter den Brauherrenfamilien waren damals sehr häufig, da kam »Bier zu Bier«.

Die folgenden Jahre waren wirtschaftlich für Franz Anton sehr schwierig. Die Kriege gegen Napoleon hatten auch das Wirtschaftsgefüge der Monarchie zerrüttet. Um die immensen Kriegskosten bestreiten zu können, musste immer mehr Geld in Umlauf gebracht werden. Das war insofern leicht, weil es seit Maria Theresias Zeiten erstmals in Österreich Papiergeld gab. Dieses lässt sich leichter drucken, als Silbermünzen durch Beigabe minderwertiger Materialien zu strecken. So vervielfachte sich der Geldumlauf. 1811 brach dadurch das Finanzsystem zusammen und der Finanzminister musste den Staatsbankrott anmelden. Das Papiergeld verlor den Großteil seines Wertes und die Bevölkerung den Großteil des Vermögens. Das spürte auch Franz Anton und er konnte seinen drei Kindern nur mehr je 4000 Gulden (ca. 72.000 Euro) vererben.

Johann Nepomuk Dreher hatte inzwischen die Klein-Schwechater Brauerei recht gut weitergeführt und war seit 1805 ebenfalls Vater. Sein Sohn Konrad wurde 1830 durch Heirat Braumeister im Wiener Vorort Oberdöbling und 1839 eher erfolgloser Besitzer des Brauhauses im Vorort Währing. Johann Nepomuk starb 1819 mit nur 38 Jahren an Leberverhärtung, was bei Braumeistern sicher öfter vorgekommen ist. Ein Jahr später starb Franz Anton Dreher mit 85 Jahren an Entkräftung. Die zwei Söhne der beiden waren damals 14 und 10 Jahre alt, womit die Existenz der Brauerei arg gefährdet war. Johann Nepomuks zweite Frau Juliane versteigerte 1822 das ihr vererbte bewegliche Vermögen der Brauerei



und zog mit ihrem zweiten Mann Josef Wrann in das Haus Schwechat Nr. 138.

Franz Anton Drehers Witwe blieb nun nichts anderes übrig, als am 1. Oktober Johann Nepomuks Nachlass zu ersteigern. Sie heiratete Franz Hartl, einen Beamten aus der Herrschaft Laxenburg, und führte die Brauerei mehr schlecht als recht weiter – in der Hoffnung, dass Sohn Anton den Betrieb ein paar Jahre später übernehmen würde.

Der Beginn der Klein-Schwechater Brauerei

Schwechat und insbesondere das Gelände der Brauerei der Familie Dreher hat eine interessante Vergangenheit. Dort befanden sich in der Römerzeit ein Reiterkastell und eine Zivilstadt, an die heute noch der Alanovaplatz und einige Ausgrabungen aus dieser Zeit erinnern (Info 1). Erst 1058 tauchte Schwechat als »Svechant« in einer Urkunde Kaiser Heinrichs IV. auf, als er dort dem Stift St. Pölten ein Grundstück im Ausmaß von drei Königshufen schenkte. In einer weiteren Urkunde des 12. Jahrhunderts übertrug Herzog Heinrich II. Jasomirgott das spätere Brauereigelände Mönchen, die in Wien das Schottenkloster führten und die Grundherrschaft in Schwechat bis 1848 ausübten.

1602 besaß Peter Descrolier, Kammerdiener und Zahlmeister des Erzherzogs Matthias, in Klein-Schwechat ein kleines Jagdschloss und gründete 1632 ein Brauhaus, obwohl im Umkreis weniger Kilometer – in Groß-Schwechat, Oberlanzendorf, Leopoldsdorf, Himberg, Zwölfaxing, Schwadorf und Ebergassing insgesamt neun Brauhäuser bestanden. 1634 folgte sein Sohn Mathias. 1644 kam der »Bürger von Wien« Konrad Krafft in den Besitz der Brauerei, 1653 folgte dessen Witwe Sophia Krafft und ihr zweiter Ehemann, der »äußere Rat« Georg Puechner. 1666 scheint der Schwiegersohn Dr. Georg Focky, 1668 Baron Don Juan de Areyzaga und 1676 dessen Sohn Johann Jakob als Besitzer auf.

1683 wurde die Brauerei durch die Türken schwer beschädigt. 1685 erwarb Matthias Ignatius Nipho und fünf Jahre später Reymund Sebastian Zaglauer das Anwesen. 1703 bis 1706 wüteten die Kuruzzen und zerstörten Schwechat. Für seine Verdienste wurde Zaglauer 1719 geadelt und nannte sich von nun an »Zaglauer von Zahlheimb«. Er war der »erste Preumeister von Schwechat, der das Kleid des Edelmannes errang«. 1725 starb er und seine beiden Söhne Ernst und Franz-Josef,



Info 1 Römische Ausgrabungen

Das heutige Schwechat liegt an jener Straße, die vom römischen Vindobona nach Carnuntum führte. Das Brauereigelände befand sich großteils auf dem Gelände eines römischen Reiterkastells, das man »Ala Nova« nannte, wonach heute noch der Platz vor dem Friedhof benannt ist. So war es kein Wunder, dass man 1843, als Anton d. Ä. die ersten Lagerkeller in der heutigen Wiener Straße 50 ausheben ließ, römische Meilensteine und Münzen aus dem zweiten Jahrhundert fand. Anton, der in seiner Jugend mehr für die Wissenschaft als für das Braugewerbe zu begeistern

war, tat alles Menschenmögliche, damit diese Ausgrabungen unbeschädigt blieben und den kaiserlichen Sammlungen übergeben werden konnten.

Anton Widter, der damalige Braumeister, wurde durch diese Funde zu seiner späteren wissenschaftlichen Karriere animiert.

1878 wurden bei Erdarbeiten auf dem Brauereigelände eine Kiste und ein Krug mit römischen Münzen aus dem vierten Jahrhundert gefunden.

Als Anton d. J. davon erfuhr, eilte er so rasch er konnte zu diesem Fundort und rettete noch einen Großteil der Münzen. Wie die »Wiener Zeitung« meldete, gab es in Schwechat aber kaum

eine Familie, die sich nicht schon vorher eine oder mehrere dieser Erinnerungen an die römische Vergangenheit der Stadt »organisiert« hatte.

Im Frühjahr 1910 entdeckte Johann Ableidinger, der spätere Bürgermeister und Heimatforscher von Schwechat, im Zuge von Erdaushubarbeiten für einen Bierkanal römische Steinsäulen, das Profil des Kastellgrabens und die Fundamente der Umfassungsmauern. Die daraufhin durchgeführten Untersuchungen führten zu einer Rekonstruktion des Wallgangverlaufs. Schließlich konnten auch die Reste einer Kaserne gefunden werden.



Pavillon auf dem Brauhausgelände

ab 1738 Franz-Josef allein, führten das Brauhaus weiter. 1763 wurde die inzwischen schwer verschuldete Brauerei von den Gläubigern versteigert. Graf Heinrich Kajetan Blümegen aus Altkettenhof, »Geheimer Rat und Minister«, kam so in den Besitz der Brauerei. Bis 1782 war Blümegen oberster Kanzler der Böhmisches-Österreichischen Hofkanzlei, musste aber wegen Unterschlagung eines Kassenfonds in der Höhe von 400.000 Gulden (ca. 16 Mio. Euro) bei den mährischen Ständen zurücktreten. Nach seinem Tod folgte 1788 sein Sohn Franz Heinrich. Unter ihm wirtschaftete der Betrieb abermals ab. So konnte Franz Anton Dreher das Anwesen erwerben.

Aus der Zeit der Grafen Blümegen stammt auch das noch bestehende Wohnhaus mit seinen Runderkern und der barocke Pavillon, der zu einem Lustgarten gehörte. Blümegen war bis 1813 auch der Besitzer jenes Gutes »Kettenhof«, das Anton d. J. im Jahr 1902 zu seinem neuen Schloss umbaute. Es ist nicht sehr viel, was wir über das Brauhaus in Klein-Schwechat wissen, bevor es in den Besitz der Familie Dreher überging und es wäre ohne diese Familie sicher in Vergessenheit geraten, weil es dort andere wesentlich bedeutendere Braubetriebe gab.



Franz Anton Dreher und Anna Dreher
geb. Huber um 1800

Kapitel 2

Die Geschichte der Brauerei von 1820 bis 1863

Anton Dreher der Ältere – der »Erfinder« des Wiener Lagerbiers

Anton Dreher d. Ä. * 8. 6. 1810 in Wien
† 27. 12. 1863 in Schwechat. Friedrich
von Amerling. Öl auf Leinwand 1854

